

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Gohndorf, Adlik, Bernsdorf, Adsdorf, St. Egidien, Schmiedsdorf, Marienau, Radbühl, Ortmannsdorf, Mülken St. Nicola, St. Jacob, St. Nikola, Elgendorf, Horn, Wiedermüllken, Kutschappel und Trübsheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlich-königlichen Amtsgerichtsbezirk

57. Jahrgang

Kr. 77.

Verbreitete Zeitung im Amtsgerichtsbezirk.

Donnerstag, den 4. April

Haupt-Anstaltungsorgan im Amtsgerichtsbezirk.

1907.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) nachmittags für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 50 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mark 75 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Jandauerstraße 89/7, alle kaiserlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Austräge entgegen. Inletate werden die fünfzehntägige Grundzelle mit 10, für auswärtige Inserenten mit 15 Pfennigen berechnet. Im amtlichen Teil kostet die zweifelhafte Seite 30 Pfennige. — Inseratenannahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr. Telegramm-Adresse: T a g e b l a t t.

Das im Grundbuche für Lichtenstein, Blatt 476 auf den Namen des Julius César Martini eingetragene Gasthof-Grundstück „Kronenpalast“ soll am 23. Mai 1907, vormittags 9 Uhr

an der Gerichtsstelle — im Wege der Zwangsversteigerung v. rsteigert werden. Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 45 9 Nr groß und auf 111 440 Mk. — Pfg. geschätzt; es besteht aus Gasthofgebäude mit angebautem Saal, Stall, Regenschutgebäude, Waschküche und Schlachthaus, Hofraum und Garten, liegt an der Sauchauerstraße, trägt die Grundbuchnummer 27 Abt. B und die Flurbuchnummer 685.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 28. Februar 1907 verlaublichen Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungs ermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Festsetzung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Diesemjenigen, der ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefodert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das

Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

Lichtenstein, den 2. April 1907.
Königliches Amtsgericht.

Stadtsparkasse Lichtenstein.

Einlegerguthaben 7400000 Mark, Reservefonds 465000 Mk
Beschäftigungszeit 8—12 und 2—5 Uhr täglich.

Einlegerzinsfuß 3 1/2 %

Einlagen in den ersten drei Tagen eines Kalendermonats werden noch für den vollen Monat verzinst. Gewünschte Rückzahlungen erfolgen in der Regel ohne Kündigung und ohne Zinsverlust in beliebiger Höhe.

Nachdem das Ergebnis der diesjährigen Einkommen- und Ergänzungsteuerprüfung den hiesigen Beitragspflichtigen bekannt gegeben worden ist, werden alle diejenigen, welche eine Zuschrift nicht erhielten, aufgefordert, sich bei der hiesigen Ortssteuerbehörde zu melden.

Mülken St. Nicola, am 2. April 1907.

Der Gemeindevorstand.
Grimm.

Das Wichtigste.

Der bayrische Landtag ist aufgelöst worden. Die Neuwahlen wurden auf den 31. Mai festgesetzt.

Nach einem der rumänischen Gesandtschaft in Berlin am Dienstag zugegangenen Telegramm ist in ganz Rumänien die Ruhe wieder hergestellt. (?)

Zittoni erklärte bei seiner Abreise aus Kapallo, Italien sei mit Deutschland in allen Fragen, auch in der Abrüstungsfrage, vollkommen einig. Es ist angeblich angeregt, die Abrüstungsfrage einer besonderen Konferenz vorzubehalten.

Am Suez-Kanal ist ein Ausstand ausgebrochen.

Am 1. April wurde, wie uns aus Jerusalem mitgeteilt wird, die Grundsteinlegung des deutschen Sanatoriums auf dem Ölberge vollzogen.

Die Abrüstungsfrage.

Die Leiden und Schrecken des Krieges sind so groß, daß sie immer von neuem den Gedanken auf-tauschen lassen, ob es nicht möglich sei, sie mit einem Male durch die Beseitigung der Riege und der Verkündung des ewigen Friedens aus der Welt zu schaffen. Nachdem sich jedoch die Friedensfreunde von der Unmöglichkeit überzeugt haben, diesen Traum zu verwirklichen, streben sie wenigstens nach einer teilweisen Abrüstung, um dadurch Mittel für andere Aufgaben zu sparen und außerdem die Wahrscheinlichkeit eines Krieges zu verringern. Es ist nicht mehr als recht und billig, daß man die Bemühungen dieser friedensbegierigen Männer vorurteillos anerkennt, auch wenn man das Ziel, das sie sich gesetzt haben, für unerreichbar hält.

Bekanntlich hat England einen direkten Abrüstungsvorschlag ausgearbeitet, der voraussichtlich die nächste Haager Konferenz beschäftigen wird. Unter diesen Umständen ist es bemerkenswert, daß gerade in dem mit England eng befreundeten Frankreich sich die schärfsten Stimmen gegen einen derartigen Vorschlag erheben. So hat sich der Pariser „Temps“ entschieden gegen einen solchen Gedanken ausgesprochen. In einem vielbeachteten Artikel führt das Blatt aus, daß der englische Vorschlag nicht nur zwecklos, weil unausführbar, sondern geradezu schädlich sei. Der Ras Campbell Banner-manns, des englischen Ministerpräsidenten, zur Ein-tracht würde nur die internationale Zwietracht ver-stärken. Nach der Erörterung würden die internationalen Beziehungen schlechter sein als vorher. Die

Absichten der englischen Regierung gehörten zu denen, die den Weg zur internationalen Hölle, zum Kriege pflastern.

Diese Ausführungen sind um so bemerkens-werter, als der Artikel gleichzeitig darauf hinweist, daß Frankreich nicht gesonnen sei, sich durch einen Abrüstungsvorschlag die Hände zu binden. Es läßt sich ermaßen, welche schwerwiegende Gründe gegen den Gedanken einer Abrüstung sprechen, wenn in einem Blatte, dem man stets Bezüge zur fran-zösischen Regierung nachgesagt hat, berart mit dem Ablehnungsplan zahlreicher englischer Staatsmänner verfahren wird. Natürlich wird von dieser Seite bereits jetzt in die Welt hinaustrumpet, daß das „Kriegslüsterne“ Deutschland sich jedenfalls den eng-lischen Plänen auf der Haager Konferenz widersetzen wird und böse auf den „Störenfried“ geschimpft. Von diesem Gesichtspunkte aus ist es interessant, daß die Abrüstungsfrage, die bei der Zusammenkunft in Rapallo eine so wichtige Rolle spielte, auch dem deutschen Staatssekretär v. Tschirschky Anlaß zu einer Aeußerung gegeben hat, die den un-angenehmsten Angriffen gegen die deutsche Politik in dieser Frage den Boden entzieht. Ein Telegramm berichtet uns:

Der Chefredakteur der „Tribune“, eines der leitenden Regierungsbätter, veröffentlicht in der gestrigen Nummer folgende Depesche von dem deutschen Staatssekretär des Auswärtigen: „Ich danke für Ihr Telegramm und erwichtige Sie zu der Erklärung, daß die Mitteilung des Pariser „Temps“, wonach Deutschland der Haager Konferenz für den Fall, daß England des Abrüstungsthemas zur Diskussion stellen will, sei zu bleiben beabsichtigt, ohne Begründung ist. Hoffentlich macht trotz aller Einseitigkeit der Haltung Deutschlands der engere Aneinander-schluß Deutschlands und Englands Fortschritte.“ Dieses Telegramm des Herrn v. Tschirschky bildet die Antwort auf eine telegraphische Anfrage des Blattes, die dadurch hervorgerufen worden war, daß auf Grund einer Petersburger Meldung des „Temps“, wonach Herr von Martens die deutsche Haltung der Abrüstungsfrage gegenüber als intransigent feindlich bezeichnet haben sollte, die Londoner oppositionelle Presse in bezug auf die Zukunft der deutsch-englischen Beziehungen die düstersten Beschränkungen zum Ausdruck gebracht hatte.

Zu dem Telegramm des Staatssekretärs v. Tschirschky bemerkt die „Tribune“, daß es den deutsch-feindlichen Ausstellungen ein Ende bereite. Das Blatt lobt die Deutschlands konservative Haltung mit Bezug auf die Abrüstungsfrage wohl würdigen. Es sei noch lange hin, bis die Geschäfte der Welt durch Moskritäten geregelt werden würden. Bis dahin erlauben uns wohl die Engländer, daß

Deutschland es vorzieht, sich auf einen künftigen Woffenschuß, als auf papierne Verträge zu verlassen.

Deutsches Reich.

Dresden. Heiratsgerüchte vom k. Hof. Die „Zeit“ meldet von ersten Verhandlungen, die geschlossen worden sind, um dem König Friedrich August eine Wiederverheiratung zu ermög-lichen. Genannt werden eine Prinzessin von Portugal oder eine Prinzessin von Parma. Gegenüber dem Widerstreben des toskanischen Hofes sollen Versuche gemacht werden, einen modus vivendi zu finden. An diesen Verhandlungen beteiligte sich auch der Fürst Johannes Hohenlohe-Wartenstein und Jagtberg, dessen Gemahlin die Schwester der Gräfin Montignoso ist. Man glaube aber nicht, daß der Papst seine Einwilligung geben werde. Die Gerüchte wollen weiter wissen, daß auch die Gräfin Montignoso an eine zweite Ehe, und zwar mit einem vieljährigen Millionär, denke, der an der Riviera wohnt, nicht von Adel ist und ohne hervorragende Stellung. Das Wiener Blatt meldet weiter, daß die Prinzessin Via Monika nicht am k. Hof, sondern bei der Fürstin Anna Hohenlohe-Wartenstein erzogen werde und später in einem k. Hofkloster den Schleier nehmen solle. Das Blatt schließt seine Meldungen: „Es ist keineswegs aus-geschlossen, daß die Wiederverheiratung des Königs von Sachsen nicht erfolgen wird, da die Hindernisse, die sich einer solchen in den Weg stellen, geradezu unüberwindbar sind, aber selbst ein offizielles Dementi, das eventuell auf unsere Nachrichten hin erfolgen würde, wird es nicht in Abrede stellen können, daß seit einiger Zeit sehr ernste Heirats-projekte des Königs bestehen.“ (Wie geben diese Nachrichten lediglich als Gerüchte wieder, denen nicht viel Glauben beizumessen ist, weil sie zum Teil ihre Entstehung nur der Reise des Königs nach Portugal zu verdanken scheinen, zum Teil aber lediglich alte dementierte Gerüchte wieder aufwärmen, wie z. B. die Behauptung, die Prinzessin werde später ins Kloster gebracht werden. Die Red.)

Berlin. (Kaiserreisen.) Aus Wien wird gemeldet: Kaiser Wilhelm werde zu dem anfangs Juni stattfindenden Enthüllung des Denkmals der Kaiserin Elisabeth als Gast des Kaisers Franz Josef in Wien eintreffen. Auch der Prinz-Regent von Bayern sowie Vertreter der meisten europäischen Höfe werden an dieser Feier teilnehmen, bei der die gesamte kaiserliche Familie, ungefähr 75 Personen, anwesend sein wird. Ferner teilt der Wiener „Vol. Kor.“ mit: Eine uns von unterrichteter Seite aus Kopenhagen zugehende Meldung bestätigt, daß ein Besuch des Kaisers Wilhelm wahrscheinlich in Be-

Wolfs. (Wort und Selbstmord.) Gestern früh ermordete der 40jährige Arbeiter Fritz Reinhard seine 30 Jahre alte Ehefrau, indem er ihr den Hals und den Bauch aufschnitt. Alsdann verübte Reinhard Selbstmord durch Halsaufschneiden. Das Ehepaar hinterläßt 6 Kinder im Alter von 8 Monaten bis 12 Jahren.

Salle. (Ertrunken.) Am ersten Osterfeiertag wurde eine Gondel infolge des Hochwassers der Saale über das Trothwehr getrieben und schlug um. Von den drei Insassen ertranken der eben erst aus der Ehre getretene Bachhof aus R-Sellerhausen und Fr. Jahn aus R-Büttrich. Ihre Leichen sind bis jetzt noch nicht gefunden worden.

Sport

Der Osterpreis in Karlsdorf (10 000 M.) gewann Herr F. Rothbour „Tanales.“ — Im Belg. du Président de la République (50 000 Franc.) der am Sonntag in Gegenwart des Präsidents Fallières in Paris-Auteuil gelaufen wurde, siegte Monf. P. Simons „Gourule“ leicht mit drei Rängen, den Belg. Gourzig (22 000 Franc.) gewann Morf. Veli Perds Neul.

Im Sportplatz Steglitz gewann am Sonntag Saljmann ein 50-Kilometer-Rennen und am Montag ein Stunden-Rennen. In beiden Rennen verlor Robl. Im Großen Osterpreis zu Dresden am Sonntag war Guignard erster vor Banderhuf.

Allerlei.

† **Drei Kinder auf dem Wolziger See ertrunken.** Ein schweres Bootsunglück hat sich am zweiten Osterfeiertag zugetragen, wobei drei blühende Menschen den Tod fanden. Auf dem zur Ostsee gehörenden, zwischen Storkow und R. Müllers-Wasserbau gelegenen Wolziger See kenterten zwei Boote des Berliner Rudervereins infolge hohen Wellenganges. Acht Kinder wurden dabei ins Wasser geschleudert, von denen leider nur fünf gerettet werden konnten.

† **Ueber einen tollkühnen Fluchtversuch** berichtet uns folgendes Telegramm aus R. fel: Der wegen Straßenraubes verurteilte Arbeiter Diehrich während seines Verhörs im Polizeigebäude plötzlich ein Fenster nach der Fulda-Seite zu auf und sprang drei Stockwerke tief herab. Unterwegs blieb er an einem geöffneten Fenstersügel momentan hängen. Trotz seiner Verletzungen raffte er sich vom Erdboden auf und sprang in die Fulda. Der Tollkühne wurde jedoch von den Kriminalbeamten schließlich herausgeholt und dann ins Krankenhaus gebracht.

† **Ein folgenschwerer Straßenbahnunfall** bei dem eine Anzahl Personen mehr oder weniger erhebliche Verletzungen davontrugen, hat sich in R. ein ereignet. Infolge Verzögerung der Dampfe fuhr dort ein Wagenzug der Straßenbahn in voller Fahrt auf einen dichtbesetzten Train der R. Bahn—Donner Rheinbahn an der Wartestelle Frankfurter auf. Der Treibwagen des Straßenbahnzuges stürzte sich auf dem haltenden Zuge auf, der Anhängewagen entgleiste. Der Führer des Straßenbahnwagens sprang, als er die Katastrophe nicht mehr abzuwenden konnte, herunter, wodurch er sich das Leben rettete. Der Vorderwagen ist völlig eingedrückt. An Passagieren sind insgesamt zehn Personen verletzt, darunter einige Frauen, die aus Lützburg, Oberfeld und Düsseldorf nach R. zu Besuch gekommen waren. Ein Beamter ist schwer verletzt. Verletzte und Samariter, die zufällig an der Unfallstätte waren, leisteten die erste Hilfe.

† **Ueber eine schwierige Operation an einem Elefanten**, die dieser Tage im New Yorker Zoologischen Garten ausgeführt wurde, wissen wir: erkrankte Elefanten zu berichten. Der Wärter des Elefanten beobachtete, daß sein Schlingling stark lahmt. Um der Sache auf den Grund zu gehen, machte der Wärter mit dem Messer einen tiefen

Einschnitt in die starre Hornhaut, mit der sich die Spitze der Dornhäute in der Gefangenschaft bedecken. Anfangs konnte er nichts finden, dann stieß er aber auf einen Fremdkörper. In demselben Augenblick zuckte das Tier vor Schmerz zusammen sah den Operateur mit dem Messer und beschränkte ihn in sanfter Weise in eine Ecke des Käfigs. Allein der Wärter ließ sich dadurch nicht abschrecken und fand schließlich, daß sich Javel einen langen Nagel eingetreten hatte. Gespannt blickte der Elefant auf das Tun des Wärters, und als er sah, daß der Nagel freigelegt worden war, schob er seinen Wohltäter bei Seite und zog mit dem Messer den Nagel selbst aus dem Fuße.

Standesamtliche Nachrichten

für Norddeutsche
auf den Monat März.

Geborene: Rudolf Emil, S. des Bergarbeiters Oskar Hugo Wagner. Emil Walter, S. des Bergarbeiters Emil Eugen Auerwald. Billy Richard, S. des Bergarbeiters Richard Gustav Rehlhock. Paul Richard, S. des Schachschlossers Robert Friedrich Diebold.

Gestorbene: Totgeborene ein Mädchen dem Bergarbeiter Hugo Otto Krause. Totgeborene ein Knabe dem Bergarbeiter Bruno Arthur Jand. Johanna Elsa, T. der Fabrikarbeiterin Christiane Friederich Müller, 1 R. 7 T. alt.

Eheschließungen: —

Ein
Lehrreicher
Zeitvertreib
für
Jung u. Alt!
Photograph. Apparate
und
Bedarfsartikel
empfehlen
zu Fabrikpreisen
**Drogerie „zum Kreuz“,
Curt Lietzmann.**



Letzte Telegramme.

Havarie.
Hamburg, 3. April. Der Dampfer „Saturn“ der „R. ptan-Gesellschaft“ stieß bei der Ausfahrt von Hamburg auf der Uferseite mit dem Kriegsschiff „Kaiser Wilhelm II.“ zusammen und erlitt hierbei solche Schäden, daß er in den Hafen zur Wahrung der Ordnung zurückkehren mußte.

Im Kampfe mit Wilderern.
Braunschweig, 3. April. Der Jagdaufseher Saran erlitt in einem Kampfe mit drei Wilderern bei Wenzburg den Arbeiter Stalzal aus R. fel.

Zur Frage der Währung.
Rom, 3. April. Guten Tages zufolge trafen Billo und Lauri für die Konferenz in Haag derartige Vorschläge an, daß ein Vergleich zwischen beiden Vorschlägen wie der in Athen sich nicht mehr erholen wird. Ferner heißt es, Italien und Frankreich würden Schritte tun, um England zur Aufgabe des Anhängens-Druckens zu bewegen. Doch erscheint dies ausserhalb, da das englische Kabinett für die liberale Partei gewonnen sei.

Die Bauernunruhen in Rumänien.
Ezerowitz, 3. April. Nach mehreren Meldungen sind im Bezirke L. r. Seotin mehrere

Ortschaften gänzlich zerstört worden; dabei wurden viele Personen getötet und verletzt. — In Regoj kreuzigten Bauern den Gutsbesitzer Parler und schlugen ihm mit einer Gade den Kopf ab. In Balfasty gab es einen heftigen Kampf zwischen Militär und Bauern. 2 Offiziere, 2 Unteroffiziere und 20 Soldaten wurden schwer verletzt. — Die Bauernunruhen in Rumänien greifen anscheinend auf das ungarische Gebiet über. Mehrere Gutsbesitzer in der Nähe der Grenze sind in Brand gesteckt worden. Ueber 20 Gen darmen wurden in das gefährdete Gebiet entandt. Trotz der Dementis der ungarischen Regierung hatten die Militär die Meldung aufrecht, daß das siebenbürgische Armeekorps teilweise alarmiert werden sollte.

Bücherschau.

„Die „Lebensfreude“ zu wecken und dadurch das Versehenberg für das Glück empfänglich zu machen und ihm den Weg dazu zu zeigen, ist der Zweck des vorliegenden im Verlag von P. J. Tonger in R. in a/Rh. erschienenen prächtigen Büchleins, betitelt „Lebensfreude“, Sprüche und Gedichte, gesammelt von P. J. Tonger (Preis, hübsch in Einband gebunden, M. 1.—), das sich durch seinen Inhalt (goldne Sentenzen) sowohl, als durch die vornehme Ausstattung vorzüglich zum eignen Gebrauche und als Geschenkwerk eignet und überall Freude machen wird.

Ein ausgezeichnetes Nahrungsmittel für Säuglinge, welche keine Muttermilch erhalten oder von derselben entwöhnt werden sollen, bildet Rufeles Rindermehl mit Zusatz von Rahmöl. Rufeles Rindermehl erhöht durch seinen Gehalt an Eiweiß- und Mineralstoffen nicht nur die Nährkraft der verdünnten Rahmöl, sondern es macht dieselbe durch die im Magen des Kindes erzeugte feinstöckige Gerinnung leichter verdaulich; es ist sehr wohlschmeckend, so daß es von allen Kindern gern genommen wird, sehr ausgiebig und daher billig, gut haltbar, immer gleichmäßig zusammengesetzt und kann, da es keine unveränderliche Stärke enthält, den Kindern schon vom ersten Monate an gegeben werden. Die mit Rufeles Rindermehl und Milch ernährten Kinder gedeihen zur großen Freude der Eltern vorzüglich.

Zwickauer Vieh- und Schlachthofbericht

nom 2. April 1907.
Ochsen 70—75 M., Bullen 70—72 M., Kalben und Kühe 58—75 M., Kühe 35—54 M., Schafe 62—85 M., Schweine 45—57 M. Die Preise verstehen sich bei Rindern für 50 kg Schlachtgewicht, bei Schafen und Schafen für 50 kg Lebendgewicht und bei Schweinen für 50 kg Lebendgewicht mit 20 % Tara.

Viehmarktpreise

Schlachtwiehmacht im Schlacht- und Metzgeramt am 2. April 1907. Auftrieb: 183 Rinder (und zwar 37 Ochsen, 3 Bullen, 110 Kühe, 33 Bullen) 97 Kühe, 392 Schafe, 1423 Schweine zusammen 2004 Tiere. Verkauf: Rindern zum: 1 Rind, 14 Kühe, — Schaf, 8 Schweine. Gewicht in Mark für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen — M., Kühe und Kühe — M., Bullen — M., Schafe — M., Schweine — M. Schlachtgewicht: Ochsen 64—82 M., Kühe und Kühe 55—80 M., Bullen 72—79 M., Kühe — M., Schafe — M., Schweine 53—58 M. Bei Schweinen verstehen sich die Lebendgewichtpreise unter Berechnung von 20—25 kg Tara für je 1 Schwein, die Schlachtgewichtpreise ohne Scherwerg.

Rätsel.

Auflösungen sind bis spätestens Donnerstag abend einzulösen.
Logogriph.
Von einer Stadt im J. a. reich
Sich Kopf und Fuß an der Spitze,
In die Welt entzogen, das ist ein vortreffliches Pfaden
Ein schmerzhaftes St. a. hat auf sich geladen.
Auflösung des Rätsels in vorerzählter Sonntagsnummer:
Verdenskraft ist ein schmerzhaftes Raubtier.
Richtige Lösungen fanden ein: Walter Bergmann, hier; Louis Robert, Braunschweig.

Stemmler's
Weltmatratzen-Strohsäcke
(gefüllt und ungefüllt)
Sind die besten und praktischsten für Familien-, Gesinde- u. Koalbetten.

Frisch geröstete Kaffee's
echt afrikanische Mocca, 1/2 kg 2 M.
ff. Menados u. Mocca-Mischung, 1/2 kg 2 M.
Deutschafrikanische Nambara-Verl., 1/2 kg 180 Pf.
ff. Arabischer Mischung, 1/2 kg 160 Pf.
ff. Domingo-Mischung, 1/2 kg 120 Pf.
Campinas und Santos, 1/2 kg 100 und 90 Pf.
Louis Arends.



Schulutensilien
Reißzeuge von 2—15 M.
Reißbretter
Reißlöcher
Blattträger
Blattmaschinen
Federkasten
Schiefertafeln
Schwämme
Schreibebücher
Reisebücher
empfehlen
3 Behrmann's Buchhandlung.

Vermisst
wird niemals der Erfolg b. Gebr. von
Stedenpferd, Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul
mit Schutzmarke: Stedenpferd.
Es ist die beste Seife gegen alle Arten
Hautunreinigkeiten und Hautaus-
schläge, wie Krätze, Finnen,
Pusteln, Bläschen, rote Flecke,
Siechen etc. u. St. Vgl. bei
Curt Lietzmann.

Blumen- u. Gemüsesamen
in frischer, keimfähiger Ware
empfehlen
Drogerie zum Kreuz, Curt Lietzmann.

Waschmaschinen
Bringmaschinen
bester Ausdauer zu billigsten
Preisen empfiehlt
Ernst Krohn, Hauptstr.



Das beliebte Kopfwäsche-Pulver
Shampoo echt nur mit
Schwamm
schwarzen Kopf,
Brief 20 Pf., empfiehlt **Albin Richter, vorm. P. Lang.**

Krystallpalast

Lichtenstein.

Heute Donnerstag, den 4. April,
Großer Kaffee-Schmaus

verbunden mit
Konzert und Ball, gespielt von der gesamten Stadtkapelle.

Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig.
 — Kreisverein Lichtenstein-G. —
 Heute Donnerstag, den 4. April, abends
 9 1/2 Uhr im Hotel „goldner Helm“
Monatsversammlung.
 Der Vorstand.

Nationalliberaler Verein.
 Unsere Mitglieder werden gebeten, der an uns ergangenen
 Einladung des Konservativen Vereins zur Bismarckfeier recht
 zahlreich Folge zu leisten.
 Der Vorstand.

Mehrere Mädchen
 werden angenommen bei
Drechsel & Co.
 Ein kräftiger

Färberei-Vorarbeiter
 und mehrere Arbeiter
 werden sofort bei hohem Lohn gesucht.
Kunath & Mecklenburg,
 Diamantstraße 4, Färberei, Oberlungwitz, (Ruhnung).

Gardinen,
 — weiss und creme —
 Scheibengardinen
 Tüllstoren
 Spachtel-Vitragen
 Vitragestoffe
 Spachtelborden
 Rouleauxspitzen
 in reichhaltigster Auswahl und jeder Preislage
 empfiehlt
G. H. Arnold,
 Lichtenstein am Markt.

Empfehle großes Lager in erstklassigsten
Fahrrädern,
 nur 1907er Modelle
 als Brennabor, Orion, Presto, Kronstadt,
 letztere mit Freilauf u. Rücktrittsbremse.
 schon von 95 Mk an.
 Zubehörteile billigst. — Eigene Reparatur-Werkstatt.
Otto Steinbach, Bernsdorf.

in Herren- und Damen-
Neuheiten Stiefeletten, sowie
Ballschuhen
 empfiehlt billigst
 Markt 10. **Friedr. Lämmel** Markt 10.

Reiche Auswahl in Herren- u. Knaben-Konfektion
 bei
Arthur Stemmler, Rülken St. Jacob.
 Faberze Façon. Solbde Stoffe. Billige und feste Preise
 Anzüge nach Maß und lagermäßig in allen Größen
 für Herren, Jungen und Knaben.

Kräftiges **Schulmädchen** Kräftigen **Schmiedelehrling**
 zur Aufwartung sofort gesucht. Sucht sofort **Richard Gammel,**
 Bernsdorf Nr. 51b. Rülken St. Nicola.

Heute Donnerstag
Schweinschlachten
 bei **Herrn Otto.**

Heute Donnerstag
Schweinschlachten
 bei **Eduard Spperlein.**

Heute Donnerstag
großer Fischmarkt
 in Callenberg.
 Große Elb- und Schrien-
 farsen, sowie Seelachs, See-
 aal und Schellfisch à Pfund
 15 Pfg. empfiehlt
O. Wähling aus Glauchau.

Rosen! Hoch-, Halb- und niedrig, Obst-
 bäume, Beeren-
 sträucher, Blumen- und Ge-
 wäse, Sämereien, sowie alle
 gärtnerische Gerätschaften
 billigst **Albert Bell,**
 Wärberei, Bernsdorf.

Verkaufe mein neues Wohn-
 haus mit neuer Scheune
 sowie Stallung nebst schönem
 Obstgarten und 12 Schiff gutes
 Feld mit leb. und totem Juro
 (über 8000 Mk Brand!) für der
 billigen Preis von 12000 Mk.
 Offert. unt. „12000“ an die
 Exped. des Zapf. eintreten.

Bims die Hand
 mit
Abrador
 Für ruhige Familie eine
schöne Wohnung
 (3 Zimmer, Küche u. Zubehö-
 re) in G. rtenbenutzung per 1 Juli
 ev. auch früher zu vermieten.
Albin Eichler,
 Seifenfabrik, Lichtenstein

Junge Schweine
 verkauft
Wilhelm Wagner, Bernsdorf.
1 Rad,
 gut erhalten, ist billig z. verk
 bei **Wahav Jacobi.**
 Ein älteres Pferd,
 noch gutes
 zur Landwirtschaft passend,
 zu verkaufen. Zu erfahren in
 der Tagesblatt-Expedition.

Hausbursche
 sofort gesucht.
Hotel goldne Sonne.
Ein Dienstmädchen,
 nicht unter 20 Jahren, vor das
 Kochen vertritt und dem Haus-
 stande vollständig vorzuziehen
 kann, per 1. Mai gesucht von
Frau Eichler,
 Seifenfabrik, Lichtenstein.

Blätterinnen
 kaufen ihren Bedarf an Weis-
 stärke, Borax, Plättglanz
 etc. außerordentlich vorteilhaft
 und in nur allerbesten Qualität
 ein in der Drogerie z. Kreuz,
Curt Lietzmann.

Cocosflocken.
Selbmann, am Markt.

Tanz-Unterricht.
 Der nächste
Wochen-Kursus
 beginnt Mitte April. Näheres später. — Werte An-
 meldungen nimmt schon jetzt entgegen
Emil Klügler, Rühlplatz.

Färbearbeiter, Obergerungen und Spulerinnen
 werden angenommen in der
Baumwollfärberei Hugo Seyder.

Geschäfts-Verlegung.
 Einer geehrten Kundschaft beehre ich mich, hiermit anzu-
 zeigen, daß ich mein Geschäft im Laden des Herrn Wilhelm
 Jacobi (früher Aug. Gentschel) eingerichtete habe. Es wird
 mein Bestreben sein, meine Besucher freundlichst und reell zu
 bedienen, und bitte um gütiges Wohlwollen.
 Achtungsvoll **H. Miras.**
 Gleichzeitig offeriere ich:
 100 Stk. Kartoffeln, frische, blaue und roten, außerdem
 200 Stk. rote und weiße Speisekartoffeln.
Birnen, Äpfel, Zwiebeln, Wurzeln, Blumenkohl,
Wort- und Weißkraut u. s. w. zu billigen Preisen.

Shlipse
 — hochfein —
Shlipse grösste Auswahl! **Shlipse**
 bei
F. H. Böhm,
 Lichtenstein.

Wir suchen für unsere Buch-
 druckerei für sol. od. spä. einen
Lehrling
 mit guter Schulbildung.
 Tage u. Amtsblatt-Druckerei
Otto Koch & Wilhelm Becker.
 Tächtige
Stepperinnen
 auf Herrentragen und Man-
 schetten sofort gesucht bei
Bruno Sachs, Stepperer,
 Rülken St. Jacob.
 NB. Auch werden Personen
 zum Anlernen im Hause an-
 genommen.

Bladator,
 Vogelfisches Vorkutter, 1/1 Paket
 40 Pfg., Vogelfisches Drosselkutter,
 1/1 Paket 35 Pfg.
 aemiliches Karantensutter,
 ff Semmer-Rüben,
 Karantensaat,
 Ganssaat,
 Leinfaat,
 Weichsaat,
 Gofergüsse
 empfiehlt **Louis Wendt.**

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme
 am Begräbnistage meiner lieben Frau, für das Spen-
 den von Blumen und Beileidskarten, dem wohlöbl.
 K. S. Militärverein für den Gesang am Vorabend, so-
 wie für die Begleitung zur letzten Ruhestätte sage ich
 Allen meinen
innigsten Dank.
 Callenberg, am 3. April 1907.
Heinrich Stiegler
 im Namen der übrigen Hinterlassenen.

Druck und Verlag von Otto Koch & Wilhelm Becker, für die Redaktion verantwortlich: Wilhelm Becker, für den Incententil Otto Koch; sämtlich in Lichtenstein.
 Das heutige Blatt umfasst 6 Seiten.

Lie
 Beilage
 Zur Land
 Die an
 Periode des
 Hüfter und
 Aber gerade
 wird am
 Defteren bei
 sten gezeigt
 den ersten
 frätesten vier
 erwachsen, la
 frisch und al
 Futtergaben
 lassen und
 halten; dann
 und die folge
 tem Nährstof
 geen genom
 zu lassen, ab
 mit dem dop
 auf der hefte
 den Firseldne
 dem Abkühler
 etwa aus Ho
 und Buchwei
 Ein mit peim
 hergestelltes
 des Rückenfu
 Griffel von S
 Berlin D., so
 Tagen, nach
 lediglich die
 der ersten Za
 sehr oft, aber
 gewöhne man
 saut und gule
 zwar morgen
 chen aber im
 ausgegeben we
 Wochen alt, f
 Schar freigela
 daß denselben
 indessen die
 getrennt von
 hofes, denn a
 erhalten, verm
 Tieren, die ste
 Eine bef
 Regenwürmer,
 alle Weine in
 an Düngeung
 ihnen kein Pa
 mais am 2
 Blätter von
 Salat, wie das
 den Rücken ge
 gut und ist f
 Rücken sehr
 Wer für
 Geflügelhof an
 zu beklagen he
 meiden, und
 Tiere feststell
 lich eine grün
 werden, auch
 schlechtern ist

Die
 In jeder
 Abung ihrer
 gebden die
 Witte der
 Stimmberechtig
 selbständigen
 erfüllt haben,
 wählen können
 liste der R
 Bisher wurde
 Jahre stattfind
 aufgestellt. W
 erlosch die
 nun nach den
 eine wesentl
 stellung der
 alle mal, ni
 wahl, sondern
 dem Kaufe n
 gefährt.
 Die Ann
 müssen sich
 Unterzeichnung

Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

Beilage zu Nr. 76.

57. Jahrgang.
Donnerstag, den 4. April

1907.

Mitteilungen für Haus und Herd, Garten, Feld und Wald.

Zur landwirtschaftl. Nutzgeflügelzucht.

Von G. R. M. M. (Schluß.)
(Nachdruck verboten.)

Die anregendste und zugleich interessanteste Periode des Jahres bildet wohl für jeden Geflügelzüchter und -Besitzer die Brut- und Aufzuchtzeit. Aber gerade in der Fütterung des Junggeflügels wird am meisten gesündigt, was sich schon des Öfteren bei der Aufzucht von Küken am eklamantesten gezeigt hat. Ihr Futter sollen die Küken in den ersten Wochen je fünfmal am Tage erhalten, späterhin viermal, dann noch dreimal und, sind sie erwachsen, so werden sie wie die alten Hühner nur früh und abends abgefüttert. Es ist ratsam, die Futtergaben für die Küken beständig wechseln zu lassen und zu dem Zweck sind allerlei Vorräte zu halten; dann kann je eine Fütterung aus trockenem und die folgenden wieder aus erweichtem, erdärtem Nährstoff bestehen. Geschälte Hirse wird sehr gern genommen, roh oder gequollt. Um sie quellen zu lassen, überläßt man eine Gewichtsmenge Hirse mit dem doppelten an frischer, guter Milch, läßt sie auf der heißen Herdplatte ziehen, bis alle Milch von den Hirsekörnern verbraucht ist, und reiche diese nach dem Abkühlen den Küken. Das Trockenfutter kann etwa aus Hafergrütze bestehen, auch gekochter Reis und Buchweizengrütze können eine Mahlzeit bilden. Ein mit peinlichster Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit hergestelltes und aus den besten Rohstoffen bestehendes Kükenfutter ist das Fleischhaker-Kükenfutter und Geißel von Sprati's Patent L. W. Rummelsberg-Verlin O., so daß man gut tun würde, in den ersten Tagen, nachdem die Küken ausgebrütet sind, lediglich dieses Futter zu verabreichen. Während der ersten Tage müssen die Küken diese Mischung sehr oft, aber nur wenig auf einmal, erhalten, dann gewöhne man sie nach und nach an Hirse, Kanariensaat und zuletzt an Weizen; einmal am Tag und zwar morgens muß bei dieser Fütterung den Tieren aber immer noch das Sprati'sche Kükenfutter zugegeben werden. Sind die Küken zwei bis drei Wochen alt, so kann die Henne mit ihrer jungen Schar freigelassen werden, sie sorgt dann dafür, daß denselben kein Unheil zustoßt. Man füttere indessen die Hennen mit ihren Jungen auch jetzt getrennt von den anderen Tassen des Geflügelhofes, denn abgesehen davon, daß sie anderes Futter erhalten, vermeidet man hierdurch Kämpfe unter den Tieren, die stets Schaden verursachen.

Eine besondere Delikatesse sind den kleinen Regenwürmer, und das Auffinden von solchen setzt alle Weine in Bewegung. Vor allem aber darf es an Bräutigam den Küken nicht fehlen, und ist ihnen kein Raizen erreichbar, so erhalten sie mehrmals am Tage kleingeschnittenes Gras, Kresse, Blätter von Wenzeln, Vogelmilch, Spinat und Salat, wie das die Zeit bietet. Statt Wasser Milch den Küken gegeben, schmeckt und bekommt ihnen gut und ist selbstige einer raschen Entwicklung der Küken sehr förderlich.

Wer für die jungen Tiere einen besonderen Geflügelhof anlegen kann, wird nur selten Verluste zu beklagen haben. Um eine Ueberfütterung zu vermeiden, und um die wahrscheinlichste Qualität der Tiere feststellen zu können, sollte so früh als möglich eine gründliche Durchsicht der Brut vorgenommen werden, auch eine Trennung der Küken nach Geschlechtern ist zu empfehlen. Diejenigen, welche sich

zur Zucht oder zu Ausstellungszwecken nicht eignen oder voraussichtlich nicht über den Durchschnitt ausfallen dürften, sind für die Mästung zu reservieren. Tieren, die gute Repräsentanten ihrer Rasse zu werden versprechen, legt man Geflügelringe an, damit man später ihr Alter erkennen kann.

Forstwirtschaft, Jagd und Kynologie.

Besondere Eigenschaften des Raiff, neben seinen körperlichen Vorzügen, sind seine außerordentlich aufmerksame Wachsamkeit, sowie sein allen Versuchen der Einschüchterung Stand haltender Mut. Gegen unberufene Eindringlinge geht er mit Zähigkeit und Entschiedenheit vor, ist bei Angriffen gegen ihn und seinen Herrn ein sehr gefährlicher Gegner, erweist sich aber seinem Herrn und seinen Pflegern als äußerst treu und anhänglich und ist ein Freund der Kinder des Hauses. Auf Ausstellungen findet er stets begeisterte Bewunderer und infolge seines edlen würdevollen Benehmens auch gerne Liebhaber.

Vieh-, Geflügel- und Singvögelzucht.

Salz für die Schweine. Es ist nicht allgemein üblich, den Schweinen Salz in das Futter zu mischen, und doch ist das Salz den meisten Tieren ebenso zuträglich, wie den Menschen. Bei Pferden sowohl wie bei Wiederkäuern zeigt sich das Verlangen nach Salz. Tiere in wildem Zustande suchen nach Salzquellen oder Salzlecken, wo sie diesen Naturtrieb befriedigen können. Die Schweine scheinen das Verlangen nach Salz allerdings nicht in demselben Grade zu besitzen, wie die anderen Tiere, doch nehmen sie es auch gerne sowohl auf der Weide als im Stalle, und es ist jedenfalls zweckmäßig, ihnen Salz stets zugänglich zu machen. Werden die Schweine mit gekochtem Futter gefüttert, so wird dasselbe durch eine mäßige Salzbeimischung verbessert und verdaulicher gemacht. Das Verhältnis sollte ungefähr dasselbe sein, wie bei den menschlichen Speisen. Dem Magen der Schweine wird gewöhnlich zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt; es wird vorausgesetzt, daß sie lange hungern können. Diese Unachtsamkeit ist denn auch die Ursache der mannigfachen, unter den Schweinen vorkommenden Krankheiten. Regelmäßige Gaben von Salz nebst etwas Holzloble werden dazu beitragen, daß die Tiere stets bei gutem Appetite sind, gehörig verdauen und Stüngen in den Eingeweiden nicht vorkommen.

Gemeinnütziges.

Pergamentpapier selbst herzustellen. Pergamentpapier, welches zum Verschließen von Einmachegläsern u. d. dient, stellt man her, indem man Papier in eine kalt gewordene Mischung von 8 Teilen englischer Schwefelsäure und 1 Teil Wasser legt, einige Sekunden darin liegen läßt und dann das Papier mit Wasser abwäscht, welchem etwas Salmiatgeist zugefügt wurde, um die Säure zu neutralisieren. Damit das Papier nicht kraus wird, muß man es zum Trocknen aufspannen. Will man Pergamentpapier aufkleben, so erweiche man es mit starkem Branntwein; die zu beklebende Stelle wird mit Weim dick bestrichen und das Papier daran gebracht. Will man zwei Bögen mit einander verbinden, so muß dies sofort nach dem Eintauschen in die Säure geschehen. Man kann mit dem Papier auch durchgehenden, überhaupt Zeichnungen darauf machen und mit Farben anlegen. Das Pergament-

papier wird kleiner als der ursprüngliche Papierbogen, hat aber auch dafür eine vierfache Festigkeit.

Dauerhafte Getreidesäcke kann man einfach dadurch erhalten, wenn man einen Absatz von 1 Kg. guter Eichensindelohe in 12 Liter Wasser macht und die hierzu bestimmte Leinwand zwanzig Stunden darin liegen läßt. Die Leinwand wird dann in reinem Wasser ausgewaschen und getrocknet — dadurch wird die Leinwand, bezugnehmend auf die End vor Fäulnis geschützt und überhaupt dauerhafter.

Hauswirtschaft.

Praktisches Verfahren Messer und Gabeln stets rein und fleckenlos zu erhalten. In den meisten Haushalten herrscht die Sitte, Messer und Gabeln nach beendeter Mahlzeit mit dem anderen Geschirre in das Aufwaschwasser zu tun und abzuwaschen. Abgesehen davon, daß sich sehr leicht derjenige, dem die Reinigung obliegt, verletzen kann, leiden auch Messer und Gabeln beträchtlich dadurch. Erstens lockert sich durch den Einfluß des heißen Wassers der Ritz, der Griff und Stahl verbindet, zweitens werden die Holzgriffe unansehnlich und grau und drittens die Schneiden der Messer stumpf. Dies alles läßt sich bei folgendem Verfahren vermeiden. Man nehme einen reinen Topf in der Höhe einer Messerschneide, fülle denselben mit feinem Sand und seuche legeren etwas an. D hinein steckt man nach jedesmaligem Gebrauch Messer und Gabeln, zieht sie ein paar Mal hinauf und hinunter, wäscht sie mit Zeitungspapier ab und puht sie sodann. Der Sand nimmt alle Flecken und jeden unangenehmen Geschmack vom Stahl und erhält die Schneiden scharf. Nach 8—14 Tagen je nachdem der Hausstand groß ist, muß der Sand erneuert werden.

Für die Küche.

Zwiebelsuppe auf französische Art. Kleine weiße Zwiebelchen werden geschält, in messerförmige Ringe geschnitten, leicht in feinem Mehl geschwungen, in Schmalz schön goldgelb gebacken und mit gedöhten Semmelschnitten in die Suppenschüssel gelegt. Beim Anrichten wird die sehr kräftige Fleischsuppe kochend heiß über die Zwiebelringen und Schnitten gegossen und mit Schnittlauch und Muskat gewürzt.

Briefkasten.

H. P. Da Sie bei Ihrem Engagement Ihre Zeugnisse in Verwahrung genommen hat, hat er für den Verlust derselben aufzukommen und ist daher verpflichtet, Ihnen allen Schaden zu ersetzen, der Ihnen dadurch entstanden ist, daß Sie mangels der günstigen Zeugnisse nur minderwertige Stellen haben erlangen können. Verjährung der diesbezüglichen Ansprüche tritt erst in 30 Jahren ein. Mit Rücksicht auf die Länge der inzwischen verfloffenen Zeit dürfte es allerdings nicht ganz leicht sein, den Nachweis zu erbringen, daß Ihr Schaden auf den Verlust der alten Zeugnisse zurückzuführen ist.

D. K. Schwache Rücken bei Fohlen werden meistens durch das Pressen ihres Raufutters aus zu hochangebrachten Rippen in den Fohlenställen entwickelt. Sehr häufig bildet sich dadurch sogar ein recht unliebsamer Senkrücken bei den Fohlen aus, und die Gefahr, daß Staub ihnen in die Augen fliegt, wenn sie das Futter rasen und dadurch Augenentzündungen entstehen, ist nicht zu bestreiten.

Entzagung liegen aus bei den beiden Geistlichen, beim Richter und bei den sämtlichen übrigen Kirchenvorstandsmitgliedern. Die Geistlichen nehmen die Anmeldungen auch Sonntags nach Schluß des Vormittagsgottesdienstes an. Mögen daher alle kirchlich gesinnten Gemeindeglieder sich rechtzeitig anmelden, um ihr kirchliches Wahlrecht zu sichern.

Allerlei.

† Ein Taubstummer als Mörder. Eine Schreckensgeschichte spielte sich in Berlin im Hause Rurfsiedendamm 217 ab. Dort erschoss der taubstumme Drechsler Robert Hänckle aus der Barnimstraße 11 den Wirtenmacher Richard Kroß und verlegte dessen Frau Anna, geb. Preß, durch zwei Revolverkugeln lebensgefährlich. Der Täter wurde verhaftet. Veranlassung zu der furchtbaren Tat gab die Weigerung der Kroß'schen Eheleute, ihre Nichte dem Hänckle zur Frau zu geben.

† Prof. Bergmanns Gebet. Im „Reich“ erzählt Reinhard Mumm: Am Karfreitag wurde Professor Dr. v. Bergmann in der kühlen Stube zur Ruhe gebettet — ein Mann, dessen Charakterstärke und dessen naturwissenschaftliches Wissen in allen Kreisen anerkannt wird. Als er zur letzten Ent-

Die Wählerliste der Kirchengemeinde.

In jeder Kirchengemeinde besteht zu deren Vertretung, zur Förderung ihrer Zwecke und zur Ausübung ihrer Rechte ein Kirchenvorstand. Zu ihm gehören die Geistlichen und eine Anzahl aus der Mitte der Gemeinde gewählte Kirchenvorsteher. Stimmberechtigt zur Kirchenvorstandswahl sind alle selbständigen Hausväter, welche das 25. Lebensjahr erfüllt haben, sie seien verheiratet oder nicht. Mitwählen können aber nur die, welche in die Wählerliste der Kirchengemeinde aufgenommen sind. Bisher wurde die Wählerliste für jede aller drei Jahre stattfindende Neu- oder Ergänzungswahl neu aufgestellt. War die Ergänzungswahl erfolgt, so erlosch die Gültigkeit der Wählerliste. — Hierin ist nun nach dem Beschlusse der letzten Landessynode eine wesentliche Änderung eingetreten. Die Aufstellung der Wählerliste erfolgt von nun ab ein für alle mal, nicht mehr erst vor jeder Kirchenvorstandswahl, sondern es wird eine fortwährend auf dem Laufenden zu haltende Wählerliste geschaffen.

Die Anmeldungen zur Aufnahme in diese Liste müssen schriftlich erfolgen, und zwar durch Unterzeichnung eines Formulars, welches lautet:

„Indem ich mich hiermit zur Aufnahme in die Wählerliste für den Kirchenvorstand zu . . . anmelde, erkläre ich mich bereit und verpflichte mich, das kirchliche Leben in der Gemeinde in Uebereinstimmung mit den Ordnungen der Kirche zu fördern.“ Es wird demnach, wie bei Erstellung der Bürgerrechts der Bürger mittels Hinterschlages angeschlossen hat, die ihm als Bürger obliegenden Pflichten treu zu erfüllen, etwas dem Entsprechendes künstlich auch von denen erfordert, welche das aktive Wahlrecht in der Kirchengemeinde ausüben wollen. Ausgeschlossen von der Aufnahme in die Wählerliste sind diejenigen, welche durch Verachtung des Wortes Gottes oder unehrbaren Lebenswandel öffentliches Aergernis gegeben haben, oder welche die kirchlichen Ehrenrechte verloren haben oder von der Stimmberechtigung bei den Wahlen der politischen Gemeinde ausgeschlossen sind. — 14 Tage vor jeder Wahl ist die Liste zur Einsichtnahme öffentlich auszuliegen, es dürfen jedoch während dieser Zeit keine Änderungen mehr erfolgen.

Nach Beschluß des Kirchenvorstandes in Dichtenstein können hier die Anmeldungen von heute ab und zwar zu jeder Zeit innerhalb der gewöhnlichen Geschäftsstunden erfolgen. Anmeldeformulare zur

leidenden Operation in Wiesbaden sich dem Messer darböt, sagte er den Inhalt seines ganzen siebenjährigen Lebens in das laut gesprochene Gebet zusammen:

„So nimm denn meine Hände
Und führe mich
Bis an mein selig Ende
Und ewiglich.
Ich kann allein nicht gehen
Nicht einen Schritt.
Wo du wilst gehen und stehen,
Da nimm mich mit!“

Ein schweres Brandunglück, dem sechs blühende Menschenleben zum Opfer gefallen sind, hat sich in dem schlesischen Dorf Geyssdorf (Regierungsbezirk Breslau) zugetragen. Es brach dort, wie uns aus Buzlau telegraphisch wird, bei dem Stellenbesitzer Herr eine Feuerbrunst aus, die so rasch um sich griff, daß sich nur wenige Bewohner aus dem brennenden Gebäude retten konnten. Die Ehefrau und vier Kinder des Stellenbesitzers sowie eine Magd kamen in den Flammen um.

Die deutsche Hausfrau und die Kolonien.

(1. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Eines schönen Tages wurden nun die wichtigsten Petroleumquellen von einer dieser Gesellschaften aufgekauft, also in einer Hand vereinigt. Da konnten von dieser Riesengesellschaft die Preise dreist erhöht werden. Denn eine Konkurrenz, bei der die Käufer das Petroleum billiger hätten kaufen können, gab es ja nicht mehr. Alle Leute in der ganzen Welt waren auf Petroleumlampen einmal eingerichtet. Sie mußten einfach den geforderten Preis für das Petroleum zahlen, wenn es auch einen Pfennig noch dem anderen in die Höhe ging. Siehst Du, wenn verschiedene Unternehmungen derselben Art in einer Hand zusammengefaßt werden, dann nennt man das einen Trust. Natürlich verdienen die Aktionäre ein Heidengeld dabei, wie Du Dir denken kannst. — „Ja kann denn das immer so weitergehen?“ fragte die Mutter erstaunt und beunruhigt. — „Ganz beliebig doch nicht. Die Grenze nach oben, die der Petroleumtrust nicht überschreiten darf, liegt da, wo er fürchten muß, daß die Abnehmer sich auf die Hinterbeine stellen. Wird das Petroleum gar zu teuer, dann sagen sich die Käufer: „Jetzt ist der Preis für das Petroleum so hoch gestiegen, daß das Gaslicht, das Spirituslicht oder gar das elektrische Licht auch nicht viel mehr kosten. Das fettige Petroleum, das auch noch so leicht brennt und uns die Stube vollständig, haben wir doch nur darum beibehalten, weil es hübsch blickt war. Sind die anderen Lichtarten nicht teurer, die alle so viel sauberer sind und nicht so viel Zeit für das Putzen in Anspruch nehmen, dann werden wir doch nicht dumm sein und bei dem schmierigen Petroleum bleiben!“ So weit darf es also der Trust nicht kommen lassen. Die Petroleumlampe muß immer ein ganz Teil billiger bleiben als die anderen Beleuchtungsarten, sonst würde der Trust eine Dummheit machen, und eine geschichtliche Dummheit traut man den Trustleuten nicht leicht zu. Ich brauche bloß den Namen des Oberhauptes dieses Trustes zu nennen: John Rockefeller. Dieser Name ist auch in Deutschland sehr bekannt, und man verbindet mit ihm ohne weiteres den Begriff eines gewissen Geschäftsmannes. Man nennt die ganz Reichen nicht mehr Millionäre, sondern geradezu Milliarden. Diese Riesenerlöse sind vielfach dadurch entstanden, daß irgend ein Massenartikel um einige Pfennige erhöht worden ist. Weist Du wieder es ausmacht, wenn die Herren in Amerika den Preis des Petroleums auch nur um einen einzigen Pfennig erhöhen? Die Ausfuhr aus Amerika beträgt im Jahre etwa 28 Millionen Tonnen. Der Preis des Petroleums in Deutschland ist gegenwärtig im Einzelhandel 18 Pf. per Liter. Wenn nun der Preis um einen Pfennig heraufgeht, dann hat der Trust ohne weitere Mühe in einem Jahre ein Vermögen von 33 Millionen Mark gewonnen. Wir Abnehmer ärgern uns darüber und — zahlen! Denn das würde uns eben noch teurer kommen. Und wenn die Trustherren, wie jetzt, eine Welle um einen oder den anderen Pfennig mit dem Preise zurückgehen, so kannst Du sicher sein, daß sie das nicht ohne Grund tun. Sie wollen dann verhindern, daß sich die Vampenfabrikanten zu stark mit dem Spirituslicht beschäftigen oder irgend eine neue Erfindung in der Gasbeleuchtung macht sie vorsichtig, daß nicht zu viele Leute am Ende plötzlich Gaslampen anschaffen. Aus irgend einem solchen Grunde sind sie gerade jetzt ein wenig mit dem Preise zurückgegangen, aber wir sind doch in ihrer Hand; wenn sie keine Gefahr mehr wittern, dann sehen sie den Preis ganz gewiß wieder so hoch, wie sie nur können. Und wir müssen ihnen die große Steuer zahlen um nichts und wieder nichts! Ebenso wie uns, geht es aber auch den anderen Völkern, die ihre Abnehmer sind. Denn was wir in Deutschland brauchen, das ist nur etwa der dritte Teil der Petroleumausfuhr von Amerika. Du kannst also wohl verstehen, daß wir in Deutschland nicht einen besonderen Preis für uns in Anspruch nehmen können, sondern, daß wir einfach den Weltpreis zahlen müssen, den ich schon beim Veder erzählte.

Wollen wir das nicht tun, dann kriegen wir einfach kein Petroleum. Der Trust sagt: Ihr könnt ja dann zum Taglicht zurückkehren oder im Dunkeln sitzen. Na, das ist ja natürlich Unsinn! — „Na ja, Petroleum gewinnen wie nicht viel im Grunde; aber mit dem Veder ist das doch anders“, meinte die Mutter, „wir haben in unserem Vaterlande doch Ochsen und Äckler genug, da geht uns der Weltpreis doch gar nichts an! Dann ist es doch pure Niedertracht, wenn der Preis so hoch getrieben wird.“ — „Man kann das nicht so ohne weiteres für verwerflich erklären“, fiel hier der Sekretär ein, „wenn sich Produzenten zusammenfinden und sich verabreden, sie wollten unter einem gewissen Preise nichts abgeben. Man muß auch immer den Grund, so hoch halten: Jeder Arbeiter ist seines Lohnes wert. Ich bin ja ein Landtind, und wenn ich bedenke, welche Ruhe die Vereinigung für die Kartoffelspiessbrennerei in dieses wichtige Gewerbe gebracht hat, so muß man das Aufhören der wüsten Spekulation als einen Segen bezeichnen. Und so geht es auch in anderen Verhältnissen. Früher wurden infolge der Spekulationen alle Augenblicke Hunderte von Arbeitern hier oder dort entlassen, und es war sehr fraglich, ob sie wo anders gleich wieder unterkamen.“

Aber ich gebe zu, daß wir unter den Umkehrungen, die aus solchen Verabredungen erwachsen können, auch wieder sehr zu leiden haben, wie uns der Hans erzählt hat. Das weiß ich aber auch noch aus der früheren Zeit, daß wir nicht genug Felle in Deutschland produzieren, um alles Veder, das wir für unsere Schuhe nötig haben, daraus zu bereiten. Ich habe neulich sogar gelesen, daß wir aus Südamerika und Indien allein an Rindschäuten für 85 Millionen Mark in einem Jahre gebraucht haben. Schaf- und Ziegenfelle hat unsere deutsche Lederindustrie für 60 Millionen Mark verbraucht. Also wir haben auch hier mit dem Weltpreis zu rechnen.“

(Fortsetzung folgt.)

Martinas Hochzeit.

Roman von Konstantin Harro.

72. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Martina hat, wie aus einem Schlaf erwachend, die Augen geöffnet. Klar und groß schauen sie nach der Himmelsbläue. Aber es liegt etwas Fremdes, Weltentzückendes, O:quädes in ihrem Blick.

Der Arzt greift nach dem Puls. Lange hielt er die durchsichtig gewordene Hand.

Martinas Augen schließen sich wieder. Ruhiger Atem, ganz schwach noch hebt die Brust.

Da legt Dr. Henning den Arm der Baronin sanft auf die Decke. Beide Hände streckt er dem Schloßherren hin und laut kommt es von seinem Munde:

„Gereitet!“

Sie haben es alle gehört, das erlösende Wort, sie werfen Sorge und Qual von sich und stammeln die frohe Kunde nach:

„Gereitet!“

Nur einer bleibt schmerzbesungen: Hans Eugen. „Ist sie bei vollem Bewußtsein?“ fragt er, mehr mit den Augen als mit den Lippen.

„Ja, jetzt nur Ruhe, nur Schlaf! Luft! Nicht! Alles, was Heiterkeit und Frieden gibt!“

„Gott lob!“ Das kann sie haben!“ seht der Arzt lächelnd hinzu.

Da erhebt sich Hans Eugen schmerzfüllig. Er drückt dem Arzt mit zermalmender Kraft die Hände und schwankt zur Tür, als wäre er trunken.

Er sieht noch wie die anderen, die Pflege-schwester voran, dem Lager fröhlich nahen.

„Gereitet!“

Als er in seinem Zimmer am Fenster steht und den Gewitterwind die Parkbäume peitschen sieht, spricht er das Wort wieder und wieder.

Seine Seele ist dankersüß. Er hat das Beten verachtet bisher, aber in diesen Wochen der Qual hat durch allen Zweifel hindurch der Glaube hindurchgeschrien zu Gott: „Du machst mich nicht zum Mörder!“

Denn, was wäre sein Dasein noch gewesen unter der Geißel, die Martinas Tod fort und fort über ihn geschwungen?

Und sein Leben jetzt? Lag es nicht auf ihm wie ein wilder Alp? Martina traute ihm eine schwebende Tat zu. Und sie tat recht daran. Was ist ein Mann, der die Treue bricht, anderes als ein Mörder? Er tritt die Reinheit und Unschuld seines Weibes mit Füßen, er höhnt den schmerzgeschliffenen Dolch der Schande in sein veratetes, dem Mitleiden preisgegebenes Herz. Wie viel Stolz wird gedemütigt bei solchem Unterfangen, Stolz, der sich aufhäumt, riesengroß wächst und die verzerrten Züge des Hauses trägt.

Warum hatte Martina, das blühend schöne Weib, die reine Frau mit der freien, stolzen Seele, über sich die Wäfler der Verweisung aufgeschlagen lassen? Weil das Kind ihr gestorben war? Ja, wenn der Knabe ihr Leben bisher ausgefüllt hätte! Aber das war nicht der Fall gewesen. Erst das kranke Kind hatte opferfreudigste Muttergütlichkeit in ihr erweckt. Als der Knabe noch lebte und gedieh, hatte sie anderes verlangt und gesucht. Fiebernd gesucht! — Was denn? Die Seele, auf die ihre Selb ein Recht hatte, den Menschen, der ihr zugehörte in Freude und Leid? Den Mann, der ihr an heiligster Stätte durch Priesterhand war anvertraut worden?

Und hatte ihn Martina auch nie geliebt, was es Berechnung, die sie in seine Arme gefüht; wäre es nicht Pflicht des Guten gewesen, besohlene Treue und demütigendes Gehorsam in maßloses Vertrauen und völlige Hingabe zu wandeln? Er war in der Ehe zum süßlosigen Herrscher geworden, wo er ein Bittender, ein ganz Umwerbender hätte sein sollen. Noch mehr: er hätte Verständnis suchen, Verständnis geben müssen! Was wußte er, jetzt, nach Jahren der Gemeinschaft, von dem Innereben seines Weibes? (Fortsetzung folgt.)

Briefkasten.

H. Sch. Die Frau häßlich mit ihrem eingebrachten Vermögen und den Geschenken, soweit es sich um übliche Gelegenheitsgeschenke handelt, den Gläubigern des Mannes nicht. Darüber hinausgehende Geschenke des Mannes können von diesen Gläubigern angefochten werden.

Geschäftliches.

„Was kostet ein Kind von der Geburt bis zur Selbstständigkeit? Diese Frage stellt die beliebte, gern gelesene Familien-Zeitschrift „Deutsche Wochen-Zeitung“, Leipzig, ihren Lesern als 33. Preis-Aufschreiben in der neuesten Nummer vom 1. April. Jede Buchhandlung, sowie alle Postanstalten nehmen Bestellungen auf das reichhaltige und gediegene Wochenblatt entgegen (Preis 1 M.). Probe Nummer gratis von der Geschäftsstelle der „Deutschen Wochen-Zeitung“, Aug. Polich, Leipzig.“

Lustige Gae.

Paradoxe. Veger: „Nager, Ihre Arbeit ist wieder bodenlos schlecht ausgefallen — sie hängt schon damit an, daß am Ende der Punkt fehlt!“

Schlechter Artikel. Herr: „Welcher Ihrer Artikel geht denn jetzt am schlechtesten?“ — Kaufmann: „Zöcher.“

Diplomatisch. Student A.: „Donnerwetter, ist das eine prächtige Bude!“ — Student B.: „Wieviel sollst Du dafür bezahlen?“